Abonnement
für Halle vierteljährlich 2 M., durch die Post bezogen 2,50 M., monatlich 1,67 M., 1 monatlich 84 Pfg., excl. Bestellgeld.
Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen.

Für die Redaktion verantwortlich: J. V.: Dr. A. Borst in Halle.

Saale-Zeitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

Neunzehnter Jahrgang.

Inserate
werden pro Spaltzeile oder deren Raum mit 20 Pfg., für Halle mit 15 Pfg. berechnet und in der Expedition, von unseren Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
Reklamen pro Zeile 40 Pfg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Nr. 262. Halle a. d. Saale, **Sonntag den 8. November** **1885.**

Der Ausfall der Landtagswahlen.

Wenn die diesmaligen Landtagswahlen im allgemeinen nicht das alte Wort bestätigt haben, daß Wahlen Ueberraschungen sind, so hat es doch schließlich bei der endgiltigen Feststellung des Wahlergebnisses an einer kleinen und zwar für die liberalen Parteien unangenehmen Ueberraschung nicht gefehlt. Die Annahme, daß die deutschfreisinnige Fraktion etwa zehn Mandate verloren haben und diese überwiegend ihren nationalliberalen Nachbarn zugefallen seien, hat sich nicht völlig bestätigt. Außer den zehn Mandaten, welche die Deutschfreisinnigen verloren haben, sind auch sechs „wilde" Liberale unterlegen und außerdem hat die polnische Fraktion drei Sitze eingebüßt; von diesen neunzehn Stimmen sind aber nur vier den Nationalliberalen, fünfzehn dagegen den Konservativen zugefallen. Wie viele davon die Deutschkonservativen und wie viele die Freikonservativen eingeheimst haben, läßt sich bisher noch nicht mit völliger Sicherheit übersehen; im Landtage fließen die Grenzen dieser beiden Fraktionen so ineinander, daß gemeiniglich erst die offiziellen Fraktionsverzeichnisse des konstituirten Abgeordnetenhauses darüber zuverlässigen Aufschluß zu geben pflegen. Das Centrum hat seinen Besitz vollständig gewahrt und eben nur an seinem polnischen Hilfscorps eine kleine Einbuße erlitten.

Wir verhehlen nicht, daß diese endgiltige Feststellung des Wahlergebnisses etwas Unangenehmes hat; die konservativen Fraktionen sind immerhin bis auf neunzehn Stimmen an die absolute Mehrheit herangerückt; während die letztere 217 Stimmen beträgt, verfügen sie über 198. Das ist doch eine recht trübe Sache, und wir vermögen uns nicht so leicht, wie manche anderen Blätter, mit dem Troste abzufinden, daß die konservative Mehrheit schließlich nicht erreicht ist und insofern allerdings alles beim Alten bleibt. Man übersieht dabei unseres Erachtens zu sehr die moralische Wirkung, welche in der nicht unerheblichen Stärkung der Rechten liegt; die Regierung wird womöglich noch weniger als in der letzten Legislaturperiode des Landtags geneigt sein, auf die liberalen Parteien besondere Rücksicht zu nehmen. Auch die Trostgründe mit der allgemeinen Theilnahmlosigkeit der Wähler, welche diesen Wahlen überhaupt jeden hervorstechenden politischen Charakter nehmen soll, mit den starken Wahlbeeinflussungen seitens der Regierung und ihrer Organe, mit der wachsenden Abneigung des Volkes, sich an der Drei-Klassen-Wahl zu betheiligen, erscheinen uns nicht völlig durchschlagend zu sein. Sie erklären vieles, aber doch lange nicht alles, und es dürfte nicht wohlgethan sein, nach allerlei Beschönigungsgründen zu suchen für eine unbequeme Thatsache, welche nach menschlicher Voraussicht nicht eingetreten sein würde, wenn die liberalen Wähler überall ihre Schuldigkeit gethan und wenn vor allem die liberalen Parteien gemeinschaftliche Sache gemacht hätten.

Wir kommen damit auf unser ceterum censeo zurück und können nur mit verstärktem Nachdruck auf unsere gestrigen Ausführungen verweisen. Dieselben gingen allerdings insofern von theilweise falschen Voraussetzungen aus, als wir die allgemeine Ansicht theilten, daß die Verluste der Deutschfreisinnigen überwiegend den Nationalliberalen zugefallen seien. Aber es liegt auf der Hand, daß unsere gestrigen Mahnungen zur Einigkeit aller liberalen Elemente durch diese Richtigstellung der Thatsachen an ihrer Tragweite nicht verloren, sondern eher noch gewonnen haben. Beschränkt sich der Gewinn der nationalliberalen Fraktion auf nur vier Mandate, dann haben einzelne ihrer Organe noch weniger Recht, eine hochgehende und verletzende Sprache gegen die gesinnungsverwandte Nachbarfraktion zu führen. Kein ehrlicher Nationalliberaler kann bestreiten wollen, daß der Gewinn von vier Sitzen für seine Fraktion viel zu theuer erkauft ist, wenn daneben die allgemein liberale Sache sechzehn Stimmen verloren hat: das ist ein höchst ungünstiger Rechnungsabschluß. Insofern als die konservative Mehrheit noch nicht erreicht ist, sind die Liberalen für ihre diesmalige Uneinigkeit allerdings noch mit einem blauen Auge davongekommen, aber ein ähnlicher Fehler darf schlechterdings nicht mehr gemacht werden. Deshalb scheint es uns richtig, über der, natürlich auch von uns getheilten Genugthuung, daß die konservative Wahlagitation ihr letztes Ziel nicht erreicht hat, doch auch nicht zu vergessen, was auf liberaler Seite gefehlt worden ist und sobald als möglich verbessert werden muß.

Die besten Geschäfte bei diesen Wahlen hat im übrigen die Regierung gemacht. Sie hat nach wie vor die zwei Mehrheiten zur Hand, welche sie gegen einander aufreizen und ausspielen kann, die konservativ-nationalliberale wie die konservativ-ultramontane und angesichts der augenblicklichen schwierigeren Stimmung des Centrums wird es ihr nur lieb sein, wenn die conservative und nationalliberale Partei etwas gewonnen haben. Eine konservative Mehrheit wäre vielleicht Herrn v. Puttkamer, aber sicherlich nicht dem Fürsten Bismarck lieber gewesen als der jetzige Zustand, welcher das Ministerium bei nur einigermaßen geschickter Taktik zum Herrn der politischen Lage macht. Seine gesetzgeberischen Absichten sind noch nicht bekannt, aber wenn sie sich enthüllen, dürften die Liberalen noch häufig sich mit aufrichtiger Reue des schweren Fehlers erinnern, den sie bei diesen Wahlen gemacht haben.

Politische Uebersicht.

Die bulgarische Konferenz hat, wie bereits bekannt, am Donnerstag ihre erste Sitzung gehalten. Am Abend desselben Tages sollte noch eine private Zusammenkunft der Botschafter folgen. Die heute vorliegenden Telegramme lauten:

* **Belgrad**, 6. Nov. König Milan äußerte gegenüber dem französischen Gesandten, Serbien könne sich mit der Wiederherstellung des status quo ante nicht begnügen, wenn es nicht Garantien gegen die Wiederkehr solcher Ereignisse wie die jüngsten in Ostrumelien erhielte.

* **Bukarest**, 6. Nov. Der Minister des Auswärtigen, Campineano, hat seine Entlassung genommen; der Ministerpräsident Bratiano übernimmt interimistisch das Portefeuille des Aeußeren.

* **Athen**, 6. Nov. Der neue türkische Gesandte, Aguja Effendi, hat dem Könige sein Beglaubigungsschreiben überreicht. In seiner Ansprache betonte derselbe die Herstellung freundschaftlicher Beziehungen zwischen der Türkei und Griechenland, der König gab in seiner Antwort dem nämlichen Wunsche Ausdruck.

* **Sofia**, 6. Nov. Die in mehreren Zeitungen enthaltene Behauptung, daß der Fürst versprochen habe, die Entscheidungen der Konferenz zu acceptiren, ist unbegründet. Eine solche Verpflichtung ist von dem Fürsten keineswegs verlangt worden. Derselbe hat nur gesprochen, gemäß den in der Kollektivnote der Botschafter erfolgten Anempfehlungen, die Ordnung und Sicherheit aufrechtzuhalten.

* **Paris**, 6. Nov. Der Minister Freycinet empfing heute vormittag in privater Eigenschaft den bulgarischen Abgesandten Gelchoff, welcher ihm den Wunsch vortrug, daß die Union Bulgariens mit Ost-Rumelien in irgendwelcher Form aufrechterhalten werden möchte. Freycinet erwiderte, daß er, welches immer auch seine persönlichen Gefühle für die christlichen Volksstämme im Orient sein möchten, von diesen Wünschen doch nur in der Form von Renseignements Kenntniß nehmen könne.

Nach schweizerischen Blättermeldungen kam in Basel am Sonntag abend ein serbischer Stabsoffizier in Uniform an. Er ging nach Paris, um sechs Batterien Mitrailleusen in Empfang zu nehmen und dieselben mit Extrazug über Schweizer Gebiet und Oesterreich nach Serbien zu führen, da, wie hinzugefügt wird, das Deutsche Reich den freien Durchgang verweigert hatte.

Der schweizerische Bundesrath hat das von der Berliner Konferenz revidirte internationale Telegraphenreglement sowie die in Berlin mit Deutschland und Oesterreich-Ungarn abgeschlossenen Spezial-Telegraphenverträge genehmigt. — Dem Wunsche der Internationalen Konferenz für den Schutz des literarischen und künstlerischen Eigenthums entsprechend beschloß der Bundesrath, behufs Abschluß einer definitiven internationalen Uebereinkunft im September 1886 eine neue Konferenz in Bern stattfinden zu lassen. Zur Beschickung derselben werden bereits jetzt die Einladungen erlassen.

Ein Telegramm des brüsseler Korrespondenten der „N. F. P." signalisirt diesem Blatte eine überraschende Wendung bezüglich der Krise in der Lateinischen Münz-Union. Dem in Rede stehenden Korrespondenten ist nämlich aus guter Quelle versichert worden, es sei zwischen Frankreich und Belgien ein Uebereinkommen getroffen, infolgedessen Belgien vorläufig drei Jahre in der Lateinischen Münz-Union bleibt. Die „N. F. P." muthmaßt, daß Frankreich, welches das dringendste Interesse an der Verständigung mit Belgien besitzt, gegenüber diesem Staate sich zu dem größten Maße von Entgegenkommen entschlossen habe.

Ein Telegramm des pariser „Monde" aus Rom meldet die demnächst bevorstehende Veröffentlichung einer päpstlichen Encyklika über den Liberalismus.

Der Kaiser von Oesterreich hat die vom Unterrichtsminister Conrad v. Eybesfeld erbetene Demission angenommen und ein huldvolles Handschreiben an denselben gerichtet, mittels dessen er ihm, unter gleichzeitiger Berufung zum Mitgliede des Herrenhauses, das Großkreuz des Leopoldordens verleiht. Zum Unterrichtsminister wurde der Hofrath und Direktor der theresianischen und orientalischen Akademie Dr. Gautsch von Frankenthurn ernannt.

Der londoner „Globe" erfährt, das neue englische Parlament werde in der ersten Woche des Januar einberufen werden und sich sodann auf einige Zeit vertagen. Die Dauer dieser Vertagung würde von der Zusammensetzung der Parteien abhängen. Wenn sich eine liberale Majorität ergebe, so würden die Minister sofort ihre Entlassung nehmen und während der Vertagung des Parlaments sollten alsdann die neuen Minister ernannt werden; ergebe sich indessen eine konservative Mejorität, so solle die Vertagung nur so lange dauern, als nothwendig sei, um das Programm für die Session festzustellen. Sollten endlich die beiden Parteien des Parla-

Römische Briefe.

I.

S Rom, im August.*

Die Kunstbestrebungen Leo's XIII. können sich nicht so entwickeln, wie es vielleicht in der Absicht des Papstes liegt. Die Zeiten sind andere geworden, die Einnahmen des h. Stuhles beschränken sich fast einzig und allein auf den Peterspfennig, der allerdings immer noch ganz enorme Summen abwerfen muß, wenn man die ungeheuren Unkosten in Betracht zieht, welche der Vatikan Jahr um Jahr ohne Schwierigkeit bestreitet, ungeachtet die Abgaben, welche der Papst als weltlicher Fürst aus dem Kirchenstaat bezog, vollständig in Wegfall gekommen sind. Nichtsdestoweniger verwendet Leo XIII. jährlich ansehnliche Beträge auf die Kunst. Meistens kommen dieselben der Ausschmückung des Vatikans selbst zu gute. Obgleich man der italienischen Regierung gerade kein Lob spenden kann bezüglich der Kunstpflege in der ewigen Stadt, denen die Päpste eine weit größere Aufmerksamkeit widmeten, so muß man doch anerkennen, daß sie die Vollendung großer, unter den Päpsten begonnener Bauten, welche nach 1870 vielleicht aus Geldmangel eine Unterbrechung zu gewärtigen hatten, wenigstens da auf das Staatsbudget übernommen hat, wo sie gleichzeitig eine Einziehung der Kirchengüter vornahm, aus deren Renten eben jene Bauten bestritten wurden. So geschah es unter anderen mit einer der großen Hauptbasiliken von Rom, der Kirche von S. Paolo fuori le musa, welche im Jahre 1823 durch einen großen Brand total eingeäschert wurde. Vatikan und Regierung liegen über den Neubau derselben, welcher schon unter Leo XII. begonnen wurde, im Prozeß seit 1870. Die Paulskirche ist Pfarr- und Ordenskirche zugleich, als solche gehört sie dem Benediktinerorden; Gregor VII. zählte zu ihren berühmtesten Aebten. Die italienische Regierung konfiszirte Güter und Kirche des Ordens als die Klöster aufgehoben wurden. Die Geistlichen wandten sich aber an die Gerichte, weil sie Güter und Gotteshaus, als Pfarrkirche, zurückforderten, welche als solche der Einziehung nicht unterworfen sei. Von der Pfarrkirche hat die Basilika in Wirklichkeit nur den Namen, denn es fehlt ihr an der Gemeinde, welche allmälig vor dem Fieber im Laufe der Jahrhunderte in die Stadt geflüchtet ist. Keine Menschenseele wohnt sozusagen in ihrem Sprengel. Die Gerichte haben eine endgiltige Entscheidung noch nicht getroffen. Inzwischen hat jedoch die Regierung den glanzvollen Bau, den an innerer Pracht wohl keine Kirche der Christenheit übertrifft, fortgesetzt und beinahe zu Ende geführt, indem man toleranterweise die päpstlichen Architekten beibehielt. Seit Leo's XII. Zeiten (1823) hatten die Päpste jährlich aus dem Staatssäckel 50,000 Scudi zu dem Wiederaufbau der berühmten dem Apostel Paulus — welcher angeblich dort begraben liegt — geweihten Basilika beigesteuert, also im ganzen etwa 15 Millionen Francs. Im Jahre 1871 bewilligte das italienische Parlament jährlich dazu 200,000 Lire und im Jahre 1875 noch einmal die runde Summe von 2 Millionen, welche zum großen Theil ohne Protest in die Taschen der päpstlichen Bauhütte floß. Gegenwärtig läßt die Regierung ebenfalls auf ihre Kosten die Kolossalstatuen der zwölf Apostel in Marmor ausführen, welche den großen Portikus vor der Hauptfront zieren werden und den Bau als solchen ganz abschließen.

Leo XIII. hat seine Bauthätigkeit einer anderen der großen römischen Basiliken zugewendet, jener von San Giovanni in Laterano, welche von der katholischen Welt als die erste Kirche der Christenheit anerkannt und deshalb mit dem Namen „Caput mundi" schon seit Jahrhunderten bezeichnet wird. Dieselbe ist baulich eng verbunden mit dem früher von den Päpsten bewohnten Palaste „Laterano", welcher auch jetzt noch kraft des italienischen Garantiegesetzes zu den „apostolischen Palästen" zählt, über welche der Papst noch Souveränitätsrecht ausübt. Bewohnt ist derselbe jedoch nicht mehr; er dient zur Aufbewahrung eines großen Theiles der päpstlichen archäologischen Museen.

Der Umbau der Laterankirche, den Leo XIII. vornehmen läßt, ist eigentlich ein recht überflüssiger. Er läßt die an sich schon ungeheuer großen fünf Langschiffe um ein volles Drittel verlängern. Er verwendet darauf nicht weniger als 14 Millionen Lire, von denen er im Interesse der Kunst umstreitig einen besseren Gebrauch machen könnte. So sehr die Erweiterung der neuen Stadt, welche innerhalb der Stadtmauern in den dort gelegenen früheren Weinbergen emporschießt, die früher total ruinirte Patriarchkirche von S. Giovanni in Laterano wieder zu neuem Leben bringen mag, so würde dennoch ihre jetzige Ausdehnung den religiösen Bedürfnissen der täglich wachsenden Gemeinde mehr als genügt haben. Nur die Eitelkeit der Päpste Pius' IX. und Leo's XIII. hat bei dem Beschlusse, die Kirche zu vergrößern, entschieden. Leo XIII. ist dabei insofern zu entschuldigen, als er bei seiner Thronbesteigung die Baupläne bereits fix und fertig vorfand. Eine schon an sich gewaltig große Kirche, welche das ganze Jahr hindurch total leer steht und selbst ihre Hallen an hohen Feiertagen nie gefüllt sieht, in Zeiten zu erweitern, in denen man im Vatikan fortwährend über Geldnoth, über Verarmung klagt, das ist eine unverzeihliche, hoffährtige Verschwendung. Rund umher um die große Papstkirche liegen Dutzende von anderen Gotteshäusern, welche aus Mangel an Zuspruch nur einmal in der Woche geöffnet werden. Dieselben bieten mehr als den für die Bevölkerung erforderlichen Raum, denn alle Welt weiß es, daß in keiner Stadt der Welt im Durchschnitt und im Verhältniß zu den vorhandenen zahllosen Kirchen, dieselben weniger besucht werden, als gerade in Rom.

Aber auch im Interesse der Kunst erscheint der kolossale Umbau von sehr zweifelhaftem Werthe. Erst wenn die Gerüste verschwunden sind, wird man beurtheilen können, ob die willkürliche Verlängerung der fünf Schiffe nicht die früheren harmonischen Verhältnisse des Gebäudes stört. Allerdings ist dasselbe auch in seinem bisherigen Zustande nicht die Frucht eines einheitlichen einzigen Entwurfes. Die Laterankirche wurde zu den verschiedensten Zeiten den ausgedehntesten Abänderungen unterzogen, bis sie unter Innocenz X. durch Borromini die jetzige Gestalt erhielt, welcher ihr ein ausgesprochen barockes Gepräge verlieh.

Den Anlaß zu dem gegenwärtigen Umbau bot der Einsturz, welcher die uralte Tribüne des Mittelschiffes bedrohte. Die in der Apsis befindlichen, für die Kunstgeschichte hochwichtigen Wandmosaiken wollte man retten. Berühmte Architekten aller Länder wurden nach Rom berufen, um über die Art zu berathen, mit welcher die Mosaiken abzulösen und bei dem

* Vorliegendes ist die Arbeit von Justus Ebhardt in Rom, deren wir in dem dem Freunde (s. Nr. 216) gewidmeten Nachruf Erwähnung gethan. Sie war uns noch kurz vor seinem Tode zugegangen und ist unter dem vielen Trefflichen, das seiner Feder entflossen, wahrscheinlich die letzte überhaupt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18851108013/fragment/page=0001

ments ziemlich gleich stark sein, so würde die Regierung im Amte bleiben, bis sie bei einer Stellung der Vertrauensfrage eine Niederlage erleide.

Zur birmanischen Frage wird der „Daily News“ aus Kalkutta gemeldet, daß in Mandalay Aufregung herrsche; die Regierungsmitglieder halten häufig Berathungen, denen der französische Vertreter Haas beiwohne. Man glaubt, König Thibo sei geneigt, sich England zu unterwerfen.

Der Führer der französischen Radikalen, Clemenceau, hatte in den letzten Tagen längere Unterredungen mit dem Präsidenten Grévy und dem Ministerpräsidenten Brisson. Es war daraus geschlossen worden, Clemenceau solle als Minister des Innern ins reorganisirte Kabinet Brisson treten; doch dementirt heute das „Evénement“ diese Nachricht. Nach dem „Gaulois“ soll Fallières, der frühere Minister des Unterrichts, Minister des Innern werden. — Der pariser „Temps“ bespricht die in den letzten Tagen stattgehabten parlamentarischen Zusammenkünfte und die Fragen, über welche in denselben verhandelt wurde; er sagt dabei über die Beziehungen der Kirche zum Staate, die Wahlen vom 4. Okt. hätten deutlich gezeigt, daß das Land des Kampfes gegen den Klerus müde sei und den Frieden wolle. Je mehr die Kammer in dieser Frage nach links gehe, desto mehr werde sich das Land in derselben nach rechts wenden.

Aus Ostasien wird gemeldet: Eine Depesche des Generals Courcy sagt, von den französischen Truppen werde eine kombinirte Aktion ausgeführt, um das Land von den aufständischen Banden zu reinigen. Letztere seien zwar zahlreich, aber schlecht bewaffnet und büßten deshalb viel Mannschaften ein. In Thamnoi sei eine größere Anzahl von Bandenführern, darunter der Oberbefehlshaber der Aufständischen, gefangen genommen worden. Leider verlören die französischen Truppen täglich 5—6 Mann durch die Cholera.

Nach einem Telegramm aus Kairo sind die Stämme um Kassala angewiesen worden, sich nach Khartum zu begeben, wo die Araber sich versammeln. Dem „Standard“ wird aus Kairo berichtet, daß 6000 Aufständische nach Wady Halfa vorrücken. Ein britisches Regiment und eine Batterie Artillerie haben jetzt Befehl erhalten, schon am Sonntag und nicht erst am Mittwoch, wie ursprünglich angeordnet war, aufzubrechen.

*

(Kleinere telegraphische Mittheilungen.)

* **Tiflis**, 6. Nov. Der Fürst Dondukoff Korsakoff ist gestern über Baku nach Askhabad abgereist.

* **Moskau**, 6. Nov. Der „Moskauer Zeitung“ zufolge dürften in den neu zu bildenden obersten Eisenbahnrath außer den 14 von der Regierung zu ernennenden Mitgliedern, 10 Mitglieder eintreten, welche seitens der Eisenbahn-Gesellschaften, und fünf, welche seitens der Gouvernements-Landschaften gewählt werden, ferner drei Mitglieder des Handels- und Manufakturraths und je ein Repräsentant des Montan- und Steinkohlenbetriebs.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 6. Nov. Der Kaiser nahm heute die üblichen Vorträge entgegen, arbeitete darauf längere Zeit allein und empfing später den zum Schloßhauptmann von Montabaur ernannten Kammerherrn v. Oppeteda. Am Nachmittage ertheilte Se. Maj. dem Minister v. Puttkamer eine Audienz. — Gestern abend hatte der Kaiser zunächst der Vorstellung im Opernhause und hierauf auch noch derjenigen im Schauspielhause beigewohnt. — Der Kronprinz empfing am 4. d. im Neuen Palais bei Potsdam den Wirkl. Geh. Rath v. Schuckmann. Gestern abend weilten der Kronprinz und die Kronprinzessin nebst der Prinzessin Tochter Viktoria auf einem Ballfeste des Prinzen und der Prinzessin Wilhelm im Marmorpalais. — Heute nahm der Kronprinz im Neuen Palais mehrere Vorträge und militärische Meldungen entgegen und kam darauf nach Berlin, um dem Kaiser einen Besuch abzustatten und denselben später zur Jagd nach Springe in Hannover zu begleiten. Die Abfahrt dorthin erfolgte mittels kaiserl. Sonderzuges um 4½ Uhr, die Ankunft in Hannover sollte 7¾ Uhr und an der Kaiser-Allee bei Springe abends 8½ Uhr erfolgen. Die Rückkehr nach Berlin dürfte am Sonnabend abend bald nach 9½ Uhr erfolgen. Außer dem Kronprinzen nehmen auch Prinz Wilhelm, sowie von Braunschweig bezw. von Hannover kommend, Prinz Albrecht, und von Kiel kommend, Prinz Heinrich und viele andere fürstliche und hochgestellte Personen an dieser Hofjagd theil. — Aus Wiesbaden wird uns geschrieben: Der Kronprinz nebst Gemahlin werden, wie wir aus sicherer Quelle erfahren, einen Theil des November in Wiesbaden verleben. — Der Ankunft der hohen Herrschaften wird gegen den 18. bis 25. d. entgegengesehen. — Prinz Georg von Preußen wird in den nächsten Tagen von seiner Reise nach Italien zurückerwartet.

Die Zusammensetzung des neuen Abgeordnetenhauses wird die folgende sein: 141 Konservative, 60 Freikonservative, 99 Klerikale, 70 Nationalliberale, 44 Deutschfreisinnige, 14 Polen, 2 Dänen, 3 Welfen.

Auch in Nordhausen hat sich also der Fiskus mit seinen Diätenprozessen eine Abweisung geholt. Ein uns die Abweisung des Fiskus in dem gegen den Abg. Lerche angestrengten Prozeß meldendes Telegramm konnte noch in einem Theile der gestrigen Nummer Aufnahme finden. Die Abweisung wird damit begründet, daß das Verbot in Artikel 32 der Reichsverfassung Diäten aus öffentlichen, nicht Privatmitteln betreffe. Titel 16 des Allgemeinen Landrechts habe nur privatrechtliche Bedeutung. Die Vertheidigung des Abg. Lerche hatte Rechtsanwalt Traeger übernommen, welcher in seiner Rede hauptsächlich alle die Gesichtspunkte ins Treffen führte, auf welche sich auch das Erkenntniß des Landgerichts Halle stützt. Zum Schluß seiner Ausführungen erklärte übrigens der Herr Vertheidiger, daß sein Mandant, Abg. Lerche, niemals Entschädigungen aus privaten oder Parteimitteln angenommen habe.

Die Kommission, welche der Deutsche Kolonialverein, wie schon erwähnt, nach Süd-Brasilien entsenden will, wird nach dem „Frankfurter Journ.“ der Abgeordnete Oberamtmann Spielberg als landwirthschaftlicher Sachverständiger und Führer begleiten. Der Kommission wird sich außerdem ein Ingenieur, ein Botaniker und womöglich auch eine mit den einschlägigen Rechtsverhältnissen gut vertraute Persönlichkeit anschließen.

Das „Justiz-Ministerialblatt“ veröffentlicht folgende allgemeine Verfügung des Justizministers an sämmtliche Gerichtsbehörden vom 2. Nov. 1885, betreffend die Protokolle über die Haupt-Verhandlungen in Strafsachen:

Durch die allgemeine Verfügung vom 7. Dez. 1882 sind die Gerichtsbehörden auf die Unzuträglichkeiten hingewiesen worden, welche daraus erwachen, daß vielfach in den Hauptverhandlungen der Strafkammern und der Schwurgerichte die Aussagen der vernommenen Personen nicht in das Protokoll aufgenommen werden. Dieser Hinweis hat nicht überall die genügende Beachtung gefunden; denn in den dem Justizminister erstatteten Berichten der Provinzialbehörden werden noch immer Klagen über jene Unzuträglichkeiten erhoben.

Zuvörderst macht sich der Mangel einer Protokollirung der abgegebenen Aussagen in denjenigen Sachen geltend, in denen ein Antrag auf Wiederaufnahme des Verfahrens angebracht und auf angeblich neue Anführungen (§ 399 Nr. 5 der Strafprozeßordnung) gestützt wird. Für die Prüfung, ob eine Anführung wirklich neu sei, wird oftmals dem Richter die genügende Grundlage fehlen, wenn aus dem Protokoll über die stattgehabte Hauptverhandlung nicht zu entnehmen ist, was die Zeugen in dieser bekundet haben.

Nicht minder schwer fällt der Umstand ins Gewicht, daß es beim Mangel der Protokollirung nicht wohl möglich ist einen Zeugen, der in der Hauptverhandlung eidlich eine falsche Aussage abgegeben hat, des Meineids zu überführen, da der Inhalt einer nicht zu Protokoll genommenen Aussage sich nachträglich fast niemals mit solcher Zuverlässigkeit feststellen läßt, wie es zu einer Verurtheilung wegen Meineids erforderlich ist. Es ist nach den erwähnten Berichten wiederholt vorgekommen, daß die Ueberführung von Personen, welche des Meineides dringend verdächtig waren, lediglich durch den Mangel einer Niederschrift der von ihnen abgegebenen Aussagen verhindert wurde. Es bedarf keiner Ausführung, in welchem Maße durch das öftere Vorkommen solcher Fälle das öffentliche Wohl und insbesondere die Sicherheit der Rechtspflege gefährdet wird.

Die bezeichneten Mißstände bedürfen einer baldigen Abhilfe, und der Justizminister sieht sich deshalb veranlaßt, den Gerichtsbehörden von neuem dringend zu empfehlen, in den strafgerichtlichen Hauptverhandlungen den wesentlichen Inhalt der Aussagen der vernommenen Personen in das Protokoll aufzunehmen, überdies aber in allen geeigneten Fällen von der Bestimmung des § 273 Absatz 3 der Strafprozeßordnung Gebrauch zu machen.

* **Straßburg i/E.**, 6. Nov. Bei der heute vormittag 11½ Uhr stattgehabten Vorstellung der Beamten hielt der Statthalter Fürst Hohenlohe folgende Ansprache: Nachdem Se. Maj. der Kaiser allergnädigst geruht haben, mich zum Statthalter in Elsaß-Lothringen zu ernennen, habe ich das Amt am 15. Okt. angetreten und übernehme nun die Geschäfte in vollem Umfange. Es gereicht mir zur Ehre, einem Manne nachzufolgen, der in einer langjährigen Laufbahn als Staatsmann und Feldherr seinem Kaiser und Könige treu gedient und der seine letzten Lebensjahre diesem Lande mit voller Hingebung gewidmet hat. Ich hoffe, daß Gott mir die Kraft verleihen werde, mein Amt zu führen zum Ruhme des Reiches und zum Wohle von Elsaß-Lothringen. — Heute nachmittag fand zu Ehren des Statthalters Fürsten Hohenlohe die Auffahrt der hiesigen Studentenschaft in 22 vier- und sechsspännigen Wagen, mit einem berittenen Musikcorps an der Spitze, statt. Eine Deputation der Studentenschaft, auf der Freitreppe des Statthaltereigebäudes von den beiden Söhnen des Statthalters und dem Geh. Regierungsrath Dr. Jordan empfangen, begab sich zum Statthalter. Der Sprecher dankte dem Statthalter dafür, daß er die Huldigung der Studentenschaft angenommen habe, und sprach demselben die Hoffnung aus, daß die Wünsche, die sich an die Uebernahme seines hohen Amtes geknüpft hätten, in Erfüllung gehen möchten, insbesondere auch für die Universität. Der Sprecher schloß seine Ansprache mit dem Wahlspruch der Universität: Litteris et patriae. Der Statthalter erwiederte, er wisse die Ehre, die ihm die Studentenschaft erweise, wohl zu schätzen. Die Studentenschaft habe den Wahlspruch der Universität stets befolgt, sie sei berufen, den Baum der deutschen Wissenschaft im Reichslande zu pflegen. Der Statthalter ersuchte die Vertreter der Studentenschaft, seinen Dank auch ihren Kommilitonen zu übermitteln.

— [Personal-Veränderungen im IV. Armeecorps.] Prinz Aribert von Anhalt Durchlaucht, Sek.-Lt. à la suite des Anhalt. Inf.-Reg. Nr. 93, unter Belassung in diesem Verhältniß, in dem 1. Garde-Drag.-Reg. angestellt. Erbprinz Heinrich XXVII. Reuß j. L. Durchlaucht, Sek.-Lt. vom Garde-Hus.-Reg., zum überzähl. Pr.-Lt. befördert.

Halle, den 7. November.

Meteorologische Station.

	6. Nov. 10 U. abs.	7. Nov. 6 U. mgs.
Barometer Millimeter . . .	761 9	762.9
Thermometer Celsius . . .	+ 5.7	+ 6.3
Relative Feuchtigkeit . . .	91 %	96 %
Wind	NW 2	NW 1

6 U. früh. Thaupunkt n. d. K. H. + 4,2.

Wetterber. der Seewarte bei Hamburg u. der Sternwarte bei Pola.

6. Nov. 8 U. morgens. Die Unterschiede im Luftdruck waren erheblicher geworden. Hoher Luftdruck herrschte über dem nördl. Rußland und westl. von Britannien, niederer Luftdruck über dem südl. und nordwestl. Europa. Mitteleuropa hatte bei mittlerem Barometerstande meist trübes, nebeliges Wetter, es fanden Regenfälle wie Nachtfröste statt, die Temperatur war im nördl. Theile höher als im südl. Die höchsten Stättegrade meldete Archangelsk mit 18 Grad. Haparanda 767 + 2 Süd mäßig bedeckt, Moskau 772 — 5 Nordost still bedeckt, Hamburg 764 + 2 Nordost leicht nebelig, Wien 759 + 6 still Regen, Paris 765 + 4 Nordwest schwach wolkenlos. Am 4. 7 Uhr früh: Pola 761 + 11 Ost mäßig bedeckt, Rom 761 + 13 still bedeckt, Malta 758 + 18 Nordost stürmisch Regen, Konstant. 766 + 12 still wolkenlos.

Witter.-Aussichten f. d. nächst. Tage i. mittl. Deutschl.

-n. Hamburg, 7. Nov. Unter dem Einflusse des vom Biskayischen Meerbusen nordostwärts sich ausbreitenden hohen Luftdrucks ist weiteres Sinken der Temperatur bei meist trocknem und ruhigem Wetter mit Nebelbildung wahrscheinlich.

Wiederaufbau der „Tribüne“ unverändert wieder benutzt werden könnten. Die Ablösung wurde beschlossen und ausgeführt ohne Beschädigung; statt aber die Apsis an der früheren Stelle neu zu errichten, verfiel man plötzlich auf den Vergrößerungsgedanken. Die bisherige Länge des Mittelschiffes betrug 87 Meter, nach Vollendung des Umbaues wird dasselbe ca. 130 Meter zählen. Die neue Apsis wurde hinausgerückt bis in die Nähe des ältesten römischen Baptisteriums S. Giovanni in Fonte, welches künftig unmittelbar mit der Laterankirche in Verbindung stehen wird. Von außen ist die neue, bereits vollendete und wieder mit den antiken Mosaiken geschmückte Apsis nicht bemerkbar; die Rundung ihrer Halbkuppel wird durch einen äußeren zweistöckigen Portikus verdeckt, welcher angesichts der neuen Zeiten, in denen seit 1870 Prozessionen auf den Straßen nicht mehr Sitte sind, zu religiösen Umzügen dienen soll. Eine große Treppenanlage führt in das schon oben erwähnte Baptisterium hinunter. Dem Beispiele Pius IX. folgend hat auch Leo XIII. an diesem Bau überall Inschriften mit seinem Namen anbringen lassen, welche der Nachwelt durch die Worte: „Leo XIII. Pontifex Maximus“ verkünden sollen, daß er der Bauherr war. Eine wesentliche Abänderung erleidet durch die Verlängerung der Kirche der charakteristische Eingang, der von der nördlichen Hinterseite neben dem Lateranpalaste von dem Obeliskenplatze aus durch eine zweistöckige offene, von zwei spitzen Thürmen überragte Vorhalle in die Basilika führt. Es werden dieser Vorhalle einige Bögen hinzugefügt, ob zum Frommen dieser eigenthümlichen Seitenfaçade mag dahin gestellt bleiben. Neun Jahre sind verflossen, seit Pius IX. diesen Umbau durch den nun auch verstorbenen hervorragenden Architekten Graf Vespignani, der den St. Paulsbau ebenfalls leitete, beginnen ließ. Schwerlich werden aber die drei nächsten Jahre, in denen man die Arbeiten durch den Sohn Vespignani's zu beenden gedenkt, zum Abschluß dieses überflüssigen Riesenbaues hinreichen. Die Ausschmückung des Innern wird wohl noch manches Jahr mehr in Anspruch nehmen, namentlich, wenn man auch die Anzahl der zwölf großen Pfeilernischen im Mittelschiff, in denen sich die Kolossalstatuen der Apostel aus der Bernini'schen Schule befinden, im Verhältniß erhöhen und ebenfalls mit Statuen zieren will. Zu den ungeheuren baulichen Veränderungen, welche jetzt schon hart an der Laterankirche vor sich gehen, bei der gegenwärtig große Straßen und Plätze entstehen, wo es früher nur vereinsamte Weinberge und Villen gab, wird auch dieser Umbau der Kirche nicht wenig beitragen. Der Anblick des Platzes, welcher noch vor wenig Jahren trotz des Pflasters häufig von Gras überwuchert war, wird ein ganz anderer werden. Die frühere öde Feldstraße, die antike Via Merulana, welche direkt von der Höhe des Esquilius und zwar an der Basilika von Sta. Maria Maggiore auf den Obelisken vor dem Lateranpalaste und vor der Seitenfaçade der Laterankirche zuläuft, bietet heute bereits mit ihren großen eleganten Häusern, unter denen sich ein neues gewaltiges Kapuzinerkloster und eine dazu gehörige prachtvolle, noch im Bau begriffene Kirche befinden, eine ganz andere Perspektive. Von der entgegengesetzten Seite — von Sta. Maria Maggiore kommend — gesehen, wird der Neubau der Laterankirche den Hintergrund dieser Perspektive abschließen durch die bereits erwähnte eng anschließende Verbindung zwischen ihr und dem Baptisterium. Die winzigen Häuser auf der anderen Seite des Lateranplatzes sind verschwunden, große moderne Häuser treten an ihre Stelle. Die Villa Messimi, in deren Landhause sich die berühmten deutschen Fresken von Schnorr, Overbeck, Führich, Koch befinden, existirt nicht mehr als solche. Das Landhaus steht jetzt mitten zwischen neuen Häusern versteckt in einer ganz neuen Straße. Die Gärten sind verschwunden bis auf eine kleine Strecke hinter dem Messimischen früheren Landhause, in welchem diese hervorragenden Werke deutscher Kunst allmälig dem Verfalle entgegengehen, ohne daß sich irgend Jemand darum kümmert oder versuchte, dieselben für Deutschland zu retten.

Wie schon oben bemerkt wurde, äußern sich die übrigen Kunstbestrebungen Leo's XIII. im Vatikan. In einem der großen Gärten desselben und zwar in jenem, welcher unter dem Namen „della pigna“ (der Pinienapfel) bekannt ist, hat er den Grundstein legen lassen zu dem großen Denkmal, welches Pius IX. zur Erinnerung an das Unfehlbarkeitskonzil auf dem Janiculus errichten wollte. Die Bauhütte war dazu bereits errichtet, ein großer Theil des Materials lag schon vor der spanischen Kirche von S. Pietro in Montorio, wo der Sage nach Paulus gekreuzigt wurde, bereit, als der deutschfranzösische Krieg die Konzilsberathungen in der St. Peterskirche mit dem Widerhall seines Kanonendonners plötzlich abbrach. Der 20. September 1870 machte der weltlichen Herrschaft ein Ende, Niemand dachte mehr an das Konzilsdenkmal. Mehrere Jahre hindurch mochte man im Vatikan wohl die Hoffnung nähren, das unterbrochene, aber nicht geschlossene Konzil von Leo wieder einberufen zu sehen. Diese Erwartung erfüllte sich nicht. Als das erste Lustrum des Pontifikats vom neuen Papste zu Ende war, sah man plötzlich eines Morgens die provisorischen Wände einreißen, durch welche Pius IX. das rechte große Seitenschiff der St. Peterskirche zum Sitzungssaale für das Konzil umschaffen ließ. Die großen Hallen der Kirche, welche über zwölf Jahre geschlossen geblieben waren, wurden dem Volke von neuem geöffnet. Das Konzil war aufgegeben; das Denkmal aber blieb vergessen. Erst als sich im vorigen Jahre die italienische Regierung dafür entschied, das große Nationaldenkmal für Garibaldi auf dem Janiculus, wo er im April 1849 die Franzosen zurückschlug, zu errichten, erinnerte man sich im Vatikan der dort stehenden halb verwitterten Bauhütte mit den für das Konzilsmonument bestimmten Säulen ꝛc. Der Gedanke, das Konzilsdenkmal neben jenem für Garibaldi entstehen zu sehen, erregte offenbar Entsetzen in der Kurie; vielleicht fürchtete man auch, daß das so viele Jahre hindurch verlassen dagelegene Material zum Monumente des im Vatikan verhaßten Helden verwendet werden könnte. Bei Nacht und Nebel, in aller Stille, ließ der Papst die Säulen plötzlich in den Vatikan schaffen, wo sie nunmehr zur Aufstellung gelangen werden. In feierlicher Weise wurde der erste Grundstein im Garten des Pinienapfels im vorvrigen Monat gelegt. Statt das Monument von der Höhe des Janiculus für ganz Rom sichtbar zu gestalten, hat man es zwischen den hohen Mauern des vatikanischen Palastes begraben.

Glänzender als dieses versteckte Denkmal wird die Galleria dei Candelabri (die Gallerie der Kandelaber) den Namen Leo's XIII. auf die Nachwelt bringen. Diese Gallerie erhielt ihren Namen von den prachtvollen zahlreichen antiken Marmorleuchtern, welche die Hauptzierde des in ihr befindlichen plastischen Museums bilden, welches wiederum nur ein kleiner Bruchtheil der ausgedehnten Sammlung der Plastik des Vatikans ist. Seit Leo's Thronbesteigung ist dieses Museum nicht mehr zugänglich, weil die Gallerie, in welcher sich dasselbe befindet, vollständig restaurirt wird. In früherer Zeit war die Gallerie eine offene in sechs Arkaden zerfallende, gewölbte, von zwölf Säulen getragene Loggia, welche erst von Pius VI. in unserem Jahrhundert geschlossen und zum Museum umgewandelt wurde, in dem die antike Plastik in allen ihren launenhaften Aeußerungen zur Geltung kommt. Marmorne Riesenleuchter, Vasen, Sarkophage, Aschenkrüge, Reliefs aller Gattungen, männliche und weibliche Figuren, Gruppen, Thiere, Trophäen veranschaulichen die antike Kunst in reichster Weise.

An die Stelle des früheren unschönen Fußbodens aus einfachen Backsteinen ist in der Gallerie der Kandelaber ein aus Marmortafeln kunstreich komponirter Estrich getreten, der an Reichthum schwerlich seinesgleichen hat. Die große Anzahl der verschiedensten Arten von Marmor, welche auf dieses kostbare Werk verwendet wurden, erregt Erstaunen. Die Pracht dieses geschliffenen Fußbodens übersteigt jede Erwartung, das Wappen des jetzigen Papstes bildet darin den Glanzpunkt. In ihm schillern farbenreich das Schild aus kostbarem Lapislazuli

Wissenschaft. Kunst. Literatur.

✠ Berlin, 6. Nov. Die Offiziere und Beamten des 3. Armeecorps beabsichtigen, ihrem hochverdienten ehemaligen Commandeur, dem verewigten Prinzen Friedrich Karl ein Denkmal zu errichten. Um die Herstellung desselben zu ermöglichen, haben sich sämmtliche aktive Offiziere und Beamte des Corps bereitwilligst erboten, sich ein Tagesgehalt in Abzug bringen zu lassen, und sollen auch von den Reserve- und Landwehr-Offizieren, und denjenigen Offizieren, welche früher unter dem Kommando des Prinzen in diesem Corps gestanden, namhafte Beiträge in Aussicht gestellt sein. Ueber den Ort der Errichtung des Denkmals verlautet bis jetzt noch nichts Bestimmtes, doch dürfte die Stadt Brandenburg den Vorzug erhalten, umsomehr, als der verstorbene Prinz sich selbst mit großer Vorliebe einen Brandenburger nannte und großen Werth darauf legte, in seinem Titel auch den eines Markgrafen von Brandenburg führen zu dürfen. Aus dem Leben des Prinzen wird der 1. Juli 1860, an welchem ihm die Führung über die brandenburgischen Regimenter anvertraut wurde, als ein besonderer Freudentag bezeichnet.

Provinzial-Nachrichten.

Der Nachdruck unserer Original-Correspondenzen aus der Provinz rc. ist nur unter Angabe der Quelle gestattet.

G. **Wippra**, 6. Nov. Gestern fand unser erfahrungsmäßig immer am stärksten besuchter Herbst-Jahrmarkt statt. Es waren zu demselben Verkäufer sehr zahlreich erschienen, aber die für jetzige Jahreszeit günstige Witterung hatte auch viele Käufer, namentlich aus den umliegenden Ortschaften herbeigeführt. — Nächsten Montag und Dienstag findet die Jagd auf dem hiesigen Revier der Gewerkschaft statt. Von Interesse ist besonders die Jagd auf Hochwild.

*** **Stassfurt**, 6. Nov. Auch den Wahlmännern der Stadt Barby ist es ergangen wie einer großen Anzahl hiesiger; sie sind von der Wahl ausgeschlossen worden, weil es unterlassen war, ihre Namen in der betr. Abtheilungsliste zu verzeichnen.

—hr. **Bitterfeld**, 6. Nov. Selten hat sich eine Konzertgesellschaft in unserer Stadt eines derartigen Zuspruches und so ungetheilter Anerkennung der Leistungen zu erfreuen gehabt, wie gestern die Kapelle des Magdeb. Füsilier-Reg. Nr. 36 aus Halle. Allseitig hörte man die schmeichelhaftesten Urtheile, verbunden mit dem Wunsche, diese ausgezeichnete Kapelle öfter hier zu sehen.

— Der Rechtsanwalt Binzer in Tangermünde ist zum Notar für den Bezirk des Oberlandesgerichts zu Naumburg, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Tangermünde, ernannt.

— In Merseburg ist in der Nacht zum Freitag der Inhaber des großen dortigen Fabrikablissements, des bedeutendsten am Platze, Stadtrath a. D. Julius Blancke gestorben.

— Der Fleischer-Innung zu Naumburg a. S. sind die Benefizien des bekannten § 100e der Reichsgewerbeordnung verliehen.

— In Naumburg hatte, wie das Kreisbl. berichtet, eine Frau zur Linderung ihrer Zahnschmerzen das Hausmittel Kreosot angewendet; durch eine kleine Verletzung am Zahnfleische, die ihr selbst wahrscheinlich unbekannt war, zog sie sich aber eine Blutvergiftung zu, die so schnell um sich griff, daß die herbeigerufene Frau trotz aller Gegenmittel noch im Verlaufe des nämlichen Tages starb.

— Auf Bahnhof Dürrenberg kam am 5. d. der Gutsbesitzer Zeiger aus Trebnitz auf bedauerliche Weise ums Leben. Derselbe war, wie der M. Korr. berichtet, eben beschäftigt, Zuckerrüben zu verladen, als eine Rangirmaschine mit einigen Wagen heranmahte. Das Trittbrett derselben erfaßte die Vorderachse des mit Rüben beladenen Wagens des Gutsbesitzers Poppe und die Deichsel desselben schlug infolge des heftigen Anpralls den in der Nähe beschäftigten Zeiger im Nu unter die Räder der Maschine.

— Aus Greiz wird dem Berl. Tgbl. unterm 4. d. geschrieben: Vor kurzem ist den Lehrern in unserem Fürstenthum Reuß ä. L. seitens des Konsistoriums streng verboten worden, in öffentlichen Lokalen Skat zu spielen. Das genannte Blatt fügt dem hinzu: Dem Reußer Duodezländchen ist es von jeher gelungen, durch solche Mätzchen die Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen und so seine „berechtigte Eigenthümlichkeit" zu erweisen. Bisher hat man noch nichts davon gehört, daß das harmlose Skatspiel irgend welches Unheil angerichtet hätte, daß es der Würde eines Standes nicht entspräche. Bei uns denkt man selbst in streng konservativen Kreisen wenigstens in dieser Beziehung anders. Konnte man doch gestern während der Wahlhandlung im Wintergarten des Centralhotels beobachten, wie Hr. Staatsanwalt Simon v. Zastrow sich im Kreise einiger Freunde völlig zwanglos den Freuden des Skatspiels hingab! Unter den Zuschauern gab sich hierob einige Ueberraschung kund; aber niemand war so philisterhaft, dem gestrengen Herrn das Vergnügen nicht zu gönnen. Was aber ein denkender Wächter des Gesetzes und der guten Sitte sich angesichts einer feierlichen öffentlichen Handlung gestattet, das sollte den armen Lehrern am gemüthlichen Stammtisch verboten sein?

Vermischtes.

— [Die Verlustliste der „Augusta"] weist bekanntlich nur vier verheirathete Personen auf, eine Thatsache, die in Anbetracht des schweren Unglücks immerhin als ein Glück angesehen werden kann. Vor einigen Tagen ist der in Wilhelmshaven lebenden jungen Wittwe des auf der „Augusta" mit umgekommenen Materialien-Verwalters (Deckoffizier) Rehn, welche Mutter zweier kleiner Kinder im Alter von 2 Jahren bezw. 6 Wochen ist, seitens der Admiralität durch die Stations-Intendantur die Mittheilung zugegangen, daß die Frau Kronprinzessin sich ihrer annehmen will. Die näheren Unterhandlungen in besagter Angelegenheit sind bereits im vollen Gange und dürfte die Abreise der jungen Frau nach Berlin schon in der nächsten Zeit erfolgen.

— [Der Papst] empfing vor wenigen Tagen die Oberin eines in Neapel befindlichen französischen Nonnenklosters, dessen Bewohnerinnen sich ausschließlich dem Jugendunterricht widmen, in Begleitung mehrerer Nonnen in Audienz. Auf die französische Ansprache der Oberin erwiderte der Papst jedoch italienisch, in welcher Sprache er auch mehrere Fragen an die Nonnen richtete, worüber dieselben in nicht geringe Bestürzung geriethen, da sie derselben fast gar nicht mächtig sind. Leo XIII. äußerte sein Erstaunen darüber, daß Nonnen, die in Italien als Lehrerinnen wirken, der Landessprache nicht mächtig seien; er habe auch deshalb mit ihnen nur in italienischer Sprache konversirt, um sie so an ihre Pflichten gegen das Land, in dem sie Gastfreundschaft genießen, zu erinnern.

— [Auszeichnung.] Der zweite Beamte der deutschen Botschaftskanzlei in Paris, Herr Karl Hammerdörfer, der seit 1871 dort angestellt ist, hat das Ritterkreuz der Ehrenlegion erhalten.

— [Verlobung.] In Gießen verlobte sich Prof. Freiherr Goswin von der Ropp, der Rektor der dortigen Hochschule, mit Fräulein Mathilde Lösvitz-Ebers, der ältesten Tochter des Egyptologen und Professors der Alterthumskunde in Leipzig Georg Ebers.

— [Eisenbahn-Jubiläum.] Am 7. Dez. begeht die Nürnberg-Fürther Ludwigsbahn, die älteste Eisenbahn Deutschlands, die Feier ihres fünfzigjährigen Bestehens.

— [Von einem im Grunewald verluchten Todtschlag] berichten die berliner Blätter. Am 5. d. nachm. gegen 4¾ Uhr ging der Kassenbote Glase vom Güterbahnhof Grunewald nach Charlottenburg, als etwa auf der Hälfte dieses Weges 2 Männer ihm entgegenkamen, von denen der eine in der Entfernung von etwa 5 Schritt einen Schuß auf ihn abfeuerte. G. stürzte getroffen sofort zur Erde und blieb infolge starken Blutverlustes eine Zeit lang besinnungslos liegen. Nach ungefähr ½ Stunde raffte er sich wieder auf und ging nach dem Bahnhof Grunewald zurück, von wo er nach Berlin fuhr und sich in seine Wohnung begab. Der sofort herbeigerufene Arzt bemerkte eine schwere Verwundung des Kopfes durch ein 7 mm starkes Geschoß, welches noch in der an der rechten Schläfe befindlichen Wunde steckt. An Geld oder sonstigen Werthsachen fehlte dem Verwundeten nichts. Derselbe vermag die beiden Männer der Dunkelheit wegen, welche zur Zeit der That herrschte, nicht zu beschreiben oder wiederzuerkennen. Da es auf eine Beraubung nicht abgesehen war, so ist die Vermuthung nicht ausgeschlossen, daß die That von Wilddieben verübt worden ist, welche den Glase wegen seines militärischen Aeußern für einen Forstbeamten gehalten haben mochten.

— [Zu dem gestern mitgetheilten Briefträgermord] finden wir in der Frk. Z. noch folgendes: Stiebeiner, der Mörder des Postbriefträgers Wolff in Glasendorf, ist seit 4 Jahren notorisch irrsinnig und hat unzweifelhaft nur in einem Anfall von Raserei gehandelt. Er entfernte sich nach vollbrachter That, ohne von den infolge des Schusses herbeigeeilten Männern zurückgehalten worden zu sein; er soll erst die Flucht in der Richtung nach Schraehsdorf ergriffen haben, nachdem sämmtliche Glasendorfer Gutsarbeiter zu seinem Einfange nachgesucht worden. Diese Leute haben den Stiebeiner förmlich gesteinigt; derselbe hat viele blutende Löcher im Kopf davongetragen.

Handels-, Verkehrs- und Börsen-Nachrichten.

— **Reichsbank.** Die Antheile der Reichsbank erfuhren am Freitag einen Abgang von 3¼ Proz., nachdem sie schon in den letzten Tagen Abschwächungen erlitten. Verschiedene Motive wirkten zum Rückgang. Man weist auf die Stockung des allgemeinen Verkehrs hin, welche die Ansprüche an die Kassen der Reichsbank beschränkt, die deshalb genöthigt ist, auf den Provinzialplätzen Wechsel zu einem Zinsfuße aufzunehmen, der weit unter der offiziellen Rate steht. Dadurch sei das Ergebniß der Bank beeinträchtigt und man dürfe auf eine Verringerung der Dividende für die nächste Zeit gefaßt sein. Bei solcher Aussicht sei aber auch die Möglichkeit eines Uebergangs der Reichsbank auf das Reich im Jahre 1891 zu berücksichtigen und der Nachtheil für die Antheilsinhaber, der daraus entsteht, wachse mit der Verringerung der Erträgnisse an den bis zu jenem Zeitpunkte laufenden Jahrgängen.

— **Preußische Central-Bodenkredit-Aktien-Gesellschaft.** Nach der im Inseratentheil enthaltenen Bekanntmachung findet, wie bereits früher bemerkt, die Frist zur Konvertirung der 4½ prog. in 4 prog. Pfandbriefe bis 11. d.

— **Aktiengesellschaft Maschinenfabrik Deutschland** zu Dortmund. Der Voss. Ztg. wird geschrieben: Die Bilanz für 1884/85 ergiebt einen Bruttogewinn von 113,243 M., wovon 38,957 M. zu Abschreibungen verwendet werden sollen, sodaß der am 18. d. stattfindenden Generalversammlung ein Reingewinn von 59,285 M. zur Verfügung steht, welcher die Vertheilung einer Dividende von 6 Proz. gestattet.

— **St. Gallen**, 6. Nov. Nächsten Dienstag findet eine Verwaltungsrathssitzung der Nordostbahn statt. Neben den laufenden Angelegenheiten steht die Konversion der Prioritätsaktien auf der Basis eines von schweizer Bankfirmen ausgearbeiteten Projekts.

— Zu der Gewinnziehung der Oldenburger 40 Thaler-Loose vom 2. d. fielen 1500 M. auf Nr. 71163 (nicht Nr. 7 und 1163).

Hallesche Getreide- und Produkten-Börse.

Halle, 7. Nov. Preise mit Ausschluß der Maklergebühr pro 1000 Kilo, netto. Weizen, mittlerer 135 bis 150 M., f. märk. bis 162 M. Roggen 140 bis 148 Mark. Gerste, Futter- 120 bis 135 Mark, Land- 142 bis 150 M., feine Chevalier- 154—162 M. Hafer, 138—145 M., sächs. über Notiz. Raps — M. Erbsen, Viktoria 150 bis 160 Mark. Kümmel, excl. Sack pr. 190 Kilo, netto 88 bis 90 M. Stärke, incl. Faß p. 100 Kilo, netto 33,50 M. Ermittelte Preise des Großhandels pr. 100 Ko. netto. Linsen, Bohnen, Lupinen, Kleesaaten ohne Angebot. Futterartikel: Futtermehl 14,00 M. Roggenkleie, 10,50 bis —,— M. Weizenschalen 8,25—8,50 M. Weizengrieskleie 8,75—9,25 M. Malzkeime dunkle 8,50—9,00, helle 9,50—10,00 M. Oelkuchen, 12,00—12,50 M. bez. Malz, 25,50 bis 27,00 M. Rüböl, 45,50 M. Solaröl, 0,825 30° 14,50 — 14,75 M. Spiritus, 10,000 Liter-Prozent, still, Kartoffel- 38 M., Rüben- 37,30 M.

Halle, 7. Nov. Hallesche Stärkefabriken. Preise verstehen sich für Posten aus erster Hand, nicht unter 2500 kg ohne Verpackung, ab Fabrik gegen sofortige Kasse ohne Abzug: prima Weizenstärke 32,50 M. per 100 kg, Schabestärke 25,00 M. per 100 kg. Tendenz fest.

Halle, 7. Nov. (Bericht von H. Wagner & Sohn.) Bei ruhiger Stimmung des Marktes wurde bezahlt: Weizen, 12 Säcke, à 85 Kilo br., Mittelsorten 141 bis 150 M., feine Qualitäten 153 bis 162 M. Roggen, 12 Säcke à 84 Kilo br., je nach Qualität 141 bis 147 M. Gerste, 12 Säcke, à 75 Kilo br., je nach Qualität, 114 bis 138 M., feinste bis 144 M. Raps, 12 Säcke, à 76 Ko. br., 162—174 M., Rübsen, 12 Säcke, à 76 Ko. br., — M. Hafer, 12 Säcke à 50 Ko. br., 87—93 Mark. Viktoria-Erbsen, 12 Säcke, à 90 Ko. br., 156—168 M. Mais, 1000 Kilo n., Donau- — M., do. amerikanischer — M. Lupinen, pr. 1000 Ko. n., — Mark. Kümmel, pr. 50 Kilo n., bis 40 M.

Halle, 7. Nov. (Strohpreise.) Langes Roggenstroh von 18,00—21 M. pr. 1200 Pfd. ausschließl. Courtage. Maschinenstroh 10,00—13,50 M. pr. 1200 Pfd. von Roggen und Weizen. Hiesiges Heu, altes 4,00 M. pr. 100 Pfd., neues 3,50—4,00 M. pr. 100 Pfd. Auswärtiges Heu 3,00—3,50 M. pr. 100 Pfd., nur schwaches Angebot.

Wasserstands-Nachrichten.

Saale.	6. Nov.	7. Nov.	Elbe.	5. Nov.	6. Nov.
Halle, Unterp.	1,76	1,76	Dresden,	— 1,10	— 1,12
Trotha, „	1,75	1,76	Torgau,	0,84	0,78
			Wittenberg,	1,46	1,32
	5. Nov.	6. Nov.	Mcklau,	0,90	0,85
Weißenfels, Oberp.	2,32	2,32	Barby,	1,24	1,18
„ Unterp.	0,18	0,16	Magdeburg,	1,22	1,24
Alsleben, Oberb.	2,30	2,30	**Unstrut.**		
„ Unterb.	1,38	1,30		5. Nov.	6. Nov.
Kalbe, Oberp.	1,48	1,47	Artern, Brückenp.	0,40	0,40.
„ Unterp.	0,76	0,73			

mit eingestreuten Goldadern, die Tiara, die an ihr herabwallenden Bänder, der heilige Schlüssel sind ein glanzvolles Gemisch von Giallo antico, Cipollino, Verde antico, Rosso antico und von dem schönsten afrikanischen Marmor. Dieser Fußboden, welcher von den römischen „Marmisten" — so heißen hier die Handwerker, welche in Marmorgetäfel arbeiten — Rinaldi und Medici, angefertigt wurden, ist ein Beweis, daß diese schöne Kunst in Rom noch nicht ausgestorben ist. Es ist gleichzeitig eine bewundernswerthe Musterkarte aller existirenden Marmorsorten. Die dazu verwandten Blöcke stammen aus der Kaiserzeit, sie wurden zur Zeit Pius IX. aufgefunden, als man bei dem antiken Emporium am alten Londungsplatze des linken Tiberufers eine große verschüttete Marmorniederlage entdeckte.

Leider entspricht in diesem Marmorestrich die Zeichnung nicht immer dem Reichthum des Materials. Ein langweiliger barocker Zug stört häufig die Linien der geometrischen Ornamentik. Namentlich tritt dieser Fehler bei dem großen Papstwappen in der mittleren Arkade der Gallerie störend hervor. In der dritten Arkade ist folgende Inschrift in den Fußboden zu lesen:

Leo XIII.
Pavimentum . Marmore . Struxit
An. MDCCCLXXXIII.

in der fünften:

Leo XIII.
Picturis . Excoluit
An. MDCCCXXXIII.
Sacri . Principatus . VI.

Die Wölbungen und Wände wurden von dem Maler Angelini aus Perugia geometrisch dekorirt durch zahlreiche rechteckige Felder, in denen ein wohlberechnetes System von Chiaroscuri in heller grünlicher Farbe den freundlichen lichtvollen Eindruck der Säle zum Vortheil der in den Arkaden aufgestellten Skulpturen wesentlich erhöht. Durch große Fenster strömt von beiden Seiten das volle Tageslicht in die heiteren von zwölf dorischen Säulen getragenen Wölbungen.

Die oben erwähnte geometrische Dekoration wird an verschiedenen Stellen in der Decke sowie an den Wänden, dort wo die Wölbung ansetzt, von großen Freskobildern aus der Geschichte des gegenwärtigen Pontifikats unterbrochen. Noch nicht alle diese Gemälde sind vollendet. Dies ist der Grund, weshalb die Gallerie noch immer geschlossen ist. Nur einem glücklichen Zufall verdanke ich es, daß ich dieselbe betreten konnte. Der Papst besucht die Gallerie ziemlich häufig, wenn er sich zum Spaziergange in die vatikanischen Gärten tragen läßt. Neben dem Gerüst, auf welchem der Maler arbeitet, steht ein mit rothem Damast ausgeschlagener Lehnsessel. Auf ihm nimmt Leo XIII. Platz, um den Fortgang der Arbeit zu überwachen und um sich mit den Künstlern zu unterhalten. Eins der Wandgemälde gefiel ihm nicht; als es beendet war, ließ er den Künstler bezahlen; gleichzeitig aber wurde er entlassen. Das Bild wurde zerstört. Ein anderer Maler schuf ein neues Werk an derselben Stelle.

Zur Ausmalung des Hauptraumes der Gallerie der Kandelaber berief Leo XIII. einen deutschen Künstler, Ludwig Seitz, welcher die Traditionen der Overbeck'schen Schule in Rom fortsetzt. Leo XIII. hat ihm die Themata für seine Bilder gegeben. Dieselben erschweren die Aufgabe des Künstlers durch ihren vorwiegend allegorischen Charakter. Erst wenn die Bilder frei von dem Gerüst in richtiger Perspektive sichtbar sein werden, läßt sich ein erstes Urtheil über dieselben fällen. Nur eins von den sechs Gemälden ist vollendet. Dasselbe veranschaulicht die Wissenschaft und die Religion. Hinter den beiden Figuren sieht man ein Basrelief in Chiaroscuro, welches einen die Jugend vom Katheder aus unterrichtenden Gelehrten darstellt, während gleichzeitig ein Priester die Aufmerksamkeit der Knaben auf das Kruzifix lenkt. Obgleich im ganzen die Nachahmung des Raphaelischen Stiles in diesem Bilde eine glückliche zu nennen ist, so bleibt doch der allgemeine Eindruck jener einer großen Miniatur. Immerhin ist das Werk anerkennenswerth, die Farbe ist weich und lebendig, die Behandlung eine durchaus feine. Das Gemälde ist jedoch nicht ohne Mangel in der Anordnung; es fehlt ihm der richtige Hintergrund. Die zwei Figuren, die Wissenschaft und die Religion, sitzen auf einem Basrelief. Dieses ruht in der Gestalt eines Würfels auf einer breiten Treppe, auf welcher zerstreut einige „Putti" und allerlei musikalische Instrumente zu sehen sind. Diese Gegenstände treten so sehr aus dem Bilde hervor, daß es den Schein gewinnt, als ruhten sie auf dem Gesimse der Pilaster. So fehlt dem Bilde gewissermaßen die Basis; dasselbe ist durch einen Spruch Leo's XIII. aus seiner bekannten Encyclika „Aeterni patris" geziert. Derselbe lautet: „Divinarum veritatum splendor animo exceptus ipsam juvat intelligentiam."

Die Ausführung der übrigen Seitz'schen Bilder, welche der deutschen Kunst immerhin zu nicht geringer Ehre gereichen werden, wird wohl noch manches Jahr in Anspruch nehmen. Die Entwürfe zu den fünf im Entstehen begriffenen Bildern stellen folgende Gegenstände dar: In dem ersten sieht man den h. Thomas von Aquino im Begriff, der Kirche seine Werke zu überreichen; in dem zweiten die Vermalmung der falschen Philosophie und des Ketzerthums durch Thomas von Aquino; in dem dritten die antike Kunst als Lehrerin der christlichen. Auf diesem Bilde läßt Leo XIII. seine eigenen Kunstschöpfungen verewigen, neben den Bauwerken des alten Rom tritt besonders die neue Apsis der Lateranfirche hervor. Das vierte Gemälde beschäftigt sich mit den vier von Leo XIII. proklamirten neuen Heiligen; im letzten wird die Macht des Gebetes durch die Stiftung des „Rosenkranzes" als Symbol des Sieges mit Bezugnahme auf den päpstlichen Sieg über die Türken bei Lepanto veranschaulicht.

Die nicht glückliche Wahl dieser Themata, welche Leo XIII. selbst vornahm und deren Ausführung er sorgfältig überwachte, offenbart wohl eine wohlgemeinte Hinneigung zur Kunst, aber keineswegs einen selbstständigen geläuterten Geschmack. Keines der Gemälde erklärt sich von selbst; der Künstler wird darin zu allerlei unmöglichen Ausflüchten gezwungen, um der langweiligen naturwidrigen Tendenz einigermaßen gerecht zu werden. Es kommen in ihnen weder Leidenschaften noch Handlungen zum Ausdruck, wohl aber eine vergebliche Abmühung. Dingen Farbe und Gestalt zu verleihen, welche dieselben ihrem Wesen nach schlecht vertragen. Aber der Papst hat befohlen und der Künstler, auf die Gefahr hin Unmögliches zu leisten, gehorcht. Dem Künstler muß daher manches nachgesehen werden.

Ein italienischer Maler Torti hat in den drei Deckenbildern der Galerie der Kandelaber manche schöne Figuren geschaffen, in denen man Anklängen von Michelangelo's Manier begegnet. Auch in seinen Bildern dominirt begreiflicherweise wieder die Allegorie. Das Gemälde in der mittleren Wölbung zeigt uns zwei prachtvolle Figuren, die Geschichte in der Umarmung mit der Wahrheit; die Beleuchtung ist eine vortreffliche. Dieselbe ergießt sich harmonisch über eine Gruppe von studirenden Geschrten im unteren Theile des Bildes. Eine neben ihnen befindliche Figur, welche die „Lüge" darstellt, stürzt, von dem Lichte getroffen, in den Abgrund. Die entfliehende Figur der „Zeit" ist charakteristisch und schön; nicht gleiches Lob verdienen jene der „Malerei," der „Plastik," der „Architektur." Ansprechend ist die Gruppe der Löwen, welche die Kraft bedeutet, sowie jene der „Gerechtigkeit" und bet vom „Geiste" erleuchteten „Religion" auf dem Throne. Im allgemeinen herrscht in der Torti'schen Gruppe ein wenig Verwirrung. Trotz aller sonstigen Vorzüge machen die Gemälde den Eindruck einer gewissen Unvollendung, als habe der Künstler noch die letzte Hand an sie zu legen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18851108013/fragment/page=0003

Albin Simon's Nachfg.

Inh. Julius Valentin,
Halle a. S. Markt 15.

Damen-Confection.

Für die Winter-Saison 1885—86 offerire ich die hervorragendsten Neuheiten in großartiger Auswahl.

Kurze Jaquettes,

flotte Facons für junge Mädchen, vorn lose mit schrägen und anderen Front-Arrangements.

Paletots

in langen Facons für junge und ältere Damen in schönem gediegenen Mittelgenre mit neuem Faltenwurf und verschiedenen Vorderpartien arrangirt, in glatten Double-, Soleil-, Loops- und Noppé-Stoffen, Curls etc.

Dolmans, Havelocks und Kragenmäntel

für Frauen, ältere und corpulente Damen passend, großartige Auswahl aller neuen Facons in Double-, Curls-, Pelusche- und Friséstoffen mit Federn, Pelz und diversen Plüscharten garnirt.

Räder und Dolmans

in Pelusche und Krimmerarten mit Seidenwattirung und neuen Garnirungen.

Große Auswahl in Tricot-Taillen

in schwarz und farbig zu enorm billigen Preisen.

Feste Preise. **Feste Preise.**

Lampenschirme.

Größte Auswahl, feinste Muster.
ff. Faltenschirme, durchbrochen oder bedruckt, **25 Pfg.** — (Wiederverkäufer können bei Bezug von mir auch zu diesem Preise verkaufen.)
G. E. Krause, Leipzigerstraße 31.

Capotten

für Damen u. Mädchen
empfiehlt in großer Auswahl und billigen Preisen
G. A. Henze,
Schülershof 22, am Markt.

P. Rösner,

Schülershof 20,
hält sein Hut- und Mützen-Lager in großer Auswahl unter Zusicherung billigster Preise bestens empfohlen.

Joh. Lucius, Gr. Ulrichstr. 34
empfiehlt neue Bücher u. Musikalien.
Konversations-Lexicon, geb. 3 ℳ
Petri Fremdwörterbuch, geb. 3½ ℳ
Heine, Buch der Lieder, geb. 1 ℳ
— Neue Gedichte, geb. 1 ℳ
Mendelssohn, Lieder für hohe und tiefe Stimme mit Piano, geb. (2 ℳ) 1 ℳ
Dessen **Sommernachtstraum.**
Klavierauszug (1 ℳ) 60 ₰
Lortzing, Czaar und Zimmermann. Klavierauszug mit Text. (3 ℳ) (1½ ℳ)

Ziegen-, Hasen- u. Kaninchenfelle
kauft stets zum höchsten Preise.
Därme und Speile
habe billigst auf Lager.
Hahn, gr Brauhausgasse 28.

Gruben reinigt per Schlauch durch eingeübte Leute per Kessel 4 Mk.
Oekonomie Böllbergerweg 39.

Als
höchst praktische
Weihnachts-Geschenke
Fabelhaft billig! empfiehlt nachstehende Artikel **Fabelhaft billig!**

Leipziger-Str. **13.** **Julius Bacher** Leipziger-Str. **13.**

Einziges Special-Geschäft in
Strumpfwaaren und Tricotagen
am Platze.

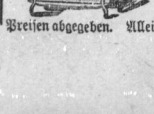
Wollene Kinderstrümpfe	von 15 ₰	Große Barchendhemden	von 1,00 ℳ
„ Frauenstrümpfe	„ 40 „	Strickjacken	„ 1,00 „
„ Herren-Socken	„ 25 „	Vorzügliche Strickgarne	Zoll-Pfund 2,20 „
Gesundheits-Jacken	„ 75 „	Ganz weich	„ 2,50 „
Häubchen und Mützen	„ 50 „	Ringel- u. bunte Wolle	in feinsten Qualitäten.
Kinder-Westen	„ 75 „	Zephyr-Wolle, schwarz und weiß	Lage 15 ₰
Damen-Westen	„ 1,00 ℳ	Mohairgarn	„ 80 „

Kinder- und Damen-Capotten, prachtvolle Neuheiten. Jagdwesten, Jagdstrümpfe, Concert- und Lama-Tücher, Unterhosen aller Art. Wollene Kinder-Tricots, Theatertricots, Corsets, Tricotagen aller Art. Handschuhe aller Art: Gestitterte Zwirn-, Buckskin-, Seide-, Tricot- und Double-Tricot-. Arbeiter-Handschuhe: Böhmische und gestrickte Faust- und Finger-handschuhe. Wollene Schuhchen, Kleidchen, Jäckchen und Mutzen. Winter-Tricot-Taillen für Damen und Kinder in allen Farben. Tricot-Kleidchen, Tricot-Knaben-Anzüge. Brigitten-Hauben (Neuheit).

Zur Bescheerung armer Kinder

empfehle Wohlthätigkeitsvereinen, Schulen und Privaten vorstehende Artikel zu entsprechend extra billigen Preisen.

Neuestes Patent Bett-Sopha.



D. R.-P. **Unentbehrlich** Nr. 15,263/17,426.
in jedem Haushalt als Fremdenbett, Kinderbett, für Hotels 2c., besonders bei engen Räumlichkeiten. Unübertroffen an Einfachheit und Bequemlichkeit. In ¼ Minute ist mit 3 Handgriffen ein ein- oder zweischläfriges Bett mit completten Strumpfeder-Matratzen hergestellt. **wobei das Sopha nicht von der Wand abgerückt zu werden braucht.** Ferner empfehle einschläfrige bequeme **Lehnstühle.** Illustr. Preis-Courante gratis und franko. Versandt über ganz Deutschland. Vertreter überall gesucht. An Tischlerleute werden Gestelle und Rohpolster zu mäßigen Preisen abgegeben. Allein. Fabrik. **R. Jaekel,** Berlin SW., Markgrafenstr. 20.

Böllberg.

Sonntag den 8. d. Mts.
Klein-Kirmeß,
wozu ergebenst einladet
Conrad Keil, Gastwirth.

Merbitz.

Sonntag den 8. d. Mts., Abends 7 Uhr, **Tanzmusik.** Hierzu ladet ergebenst ein **F. Sauer.**

F. E. V. 13./11. **Wahl.**

Theater in Leipzig.

Carola-Theater.
Sonntag: Mit großer Ausstattung und zum 5. Male: Die Afrikareise. Operette in 3 Acten von Franz v. Suppé.
Montag: Die Afrikareise.
Dienstag: Der Feldprediger.
Mittwoch: Die wilde Katze.
Donnerstag: Die schöne Helena.

Rassnitz.

Sonntag und Montag
Kirmeß,
wozu freundlichst einladet
Louis Bieler.

Möst bei Stumsdorf.

Sonntag den 8. d. M. ladet zur **Tanzmusik** freundlichst ein **G. Herling.**

Familien-Nachrichten.

Statt jeder besonderen Meldung.
Heute Mittag ½12 Uhr wurde mein lieber Mann, unser guter sorgsamer Vater, der Kgl. Salinen-Kassen-Rendant
Friedrich Sternagel,
plötzlich in seinem 64. Lebensjahre durch einen sanften Tod von uns genommen.
Dürrenberg, 5. Novbr. 1885.
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.
Heute in der ersten Morgenstunde entschlief sanft nach jahrelangem schweren Leiden mein inniggeliebter Mann, unser guter, theurer Vater,
der Fabrikbesitzer und Stadtrath a. D.
Carl Wilhelm Julius Blancke
in seinem 54. Lebensjahre.
Schmerzerfüllt bitten wir um stille Theilnahme. Die Beisetzung findet Sonntag den 8. d. Mts. Nachmittag 1 Uhr vom Trauerhause aus statt.
Merseburg, den 6. Nov. 1885.
Marie Blancke geb. **Radtke,**
Julius Blancke,
Elisabeth Blancke,
Alfred Blancke,
Susanna Blancke,
Martin Blancke.

Für den Inseratentheil verantwortlich W. König in Halle.

Expedition: Neue Promenade 1.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Mit Beilagen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18851108013/fragment/page=0004